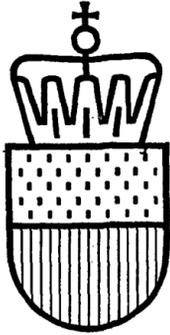


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—, halbjährlich sfr 11.50, vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—, halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Inland 13 Rp., 30 Rp., Schweiz 16 Rp., 35 Rp., Übriges Ausland 18 Rp., 40 Rp. Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 2. Mai 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang — Nr. 65

«Auflösung hemmender Traditionen ...»

Informationstagung des Jugendreferates über die Notwendigkeit und Problematik der Bildungsreform in Liechtenstein

Die Tagung begann um 14.00 Uhr und schloss gegen 18.30 Uhr. Vier volle Stunden also wurde über die Bildungsreform diskutiert. Und wenn während vier Stunden diskutiert wird, gäbe es am Schluss soviel darüber zu schreiben, dass man nicht nur einen Bericht verfassen, sondern Zeitungen damit füllen könnte — selbst wenn man nur festhalten wollte, was von dem Gesagten von Bedeutung war. Und es wurde viel gesagt, was von Bedeutung ist, denn das Problem der Bildungsreform ist gerade, heute, da Liechtenstein nach einem neuen Schulgesetz sucht, von höchster Aktualität. Denn es geht beim neuen Schulgesetz nicht nur um eine Reform der Institution, des organisatorischen Teils der Schule, es geht um mehr, um die Bildung unserer Jugend, um die Bildung, von der abhängen wird, ob unser Land weiterhin mit dem Auslande konkurrieren kann oder eben zurückbleiben muss.

In seiner Begrüßungsansprache vertrat Herr Dr. Peter Marxer diese Forderung denn auch in überzeugender Weise: «Wir müssen uns, ob uns dies passt oder nicht, mit der Tatsache vertraut machen, dass es die oberste Pflicht des Staates — und in einer Demokratie damit jedes verantwortlichen Bür-

gers — ist, unsere Reserven an Intelligenz und Begabung bis zum letzten optimal auszunützen. «Dies könnte aber, so führte er weiter aus, nicht verwirklicht werden, wenn wir dort stehen bleiben wo wir jetzt sind. Eine Schulreform, im eingangs erwähnten Sinn, sei zur Verwirklichung das Notwendigste überhaupt. Sie würde aber viele Fragen aufwerfen, Fragen, zu deren Lösung eben diese Informationstagung des Jugendreferates beitragen möchte.

Wollen wir uns jedoch mit dem Problem einer Bildungsreform auseinandersetzen, so haben wir uns

zuerst mit der Gesellschaft zu beschäftigen. Diese nämlich liefert uns die nötigen Aufschlüsse was wir in unserem Bildungsprogramm zu berücksichtigen haben. HH. Dr. Theodor Bucher beschäftigte sich als erster Referent der Tagung mit unserer Gesellschaft, die er treffend eine «Industriekultur» nannte durch drei Elemente charakterisiert:

Als erstes nannte er unsere dynamische Lebenseinstellung, im Gegensatz zur früheren, statischen. «Der Mensch der Technik möchte wissen, was er mit gegebenen Techniken und Methoden alles machen

Zeibüne
DER FREIEN MEINUNG

Ein Vorschlag ...

Seit einiger Zeit ist die Rheinbrücke bei Balzers für schwere Fahrzeuge wegen der längst fälligen Ausbesserungsarbeiten gesperrt. Der Automobilist, der von Schaan oder Vaduz aus nach Sargans fährt, wird aber erst kurz hinter der entscheidenden Ausweichkreuzung nach Sevelen auf diesen Umstand hingewiesen. So muss er also erst einmal sein Fahrzeug wenden, zurückfahren und dann nach Sevelen abbiegen, nachdem er auf die Balzner Brückensperre hingewiesen wurde. Wäre es nicht besser, wenn man die erste Hinweistafel, die auf die Brückensperre und damit auf die notwendige Umleitung über Sevelen aufmerksam macht, schon vor der entscheidenden Kreuzung, das heisst etwa in Höhe der Vaduzer Pfarrkirche anbringen würde? (rt)

kann». Sämtliche Anwendungsarten interessieren ihn, er ist ständig auf der Suche nach Neuem. Andererseits zeigt sich aber auch eine «methodische Selbstbeschränkung», indem der Mensch aufgrund von möglichst exakten wissenschaftlichen Methoden alle Thesen und Verhaltensweisen prüft und revidiert. Gerade diese positivistische Einstellung hat die Naturwissenschaft zu ihren grossen Erfolgen geführt, und sie hat den Glauben gefördert, der Mensch sei «Planer und Schöpfer mit unbegrenzten Möglichkeiten». Weiterhin spricht für die heutige dynamische Lebenseinstellung die Mobilität des Menschen. Das Schwergewicht verlagert sich immer mehr vom primären Wirtschaftssektor (Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei) auf den sekundären (verarbeitende Industrie) und vor allem auf den tertiären Wirtschaftssektor (Dienstleistungsberufe aller Art, einschliesslich Planung, Organisation, Kontrolle, Transport, Bildungswesen, Freizeitkommerzialisierung). Sie zeigt sich auch in der «Auflösung hemmender Traditionen», in der Möglichkeit des sozialen Auf- und Abstieges für jeden.

Zweites Element unserer «Industriekultur» ist die Uniformierung und die Kommerzialisierung. Die Erzeugnisse unserer Industrie sind uniform, von Maschinen produziert, Tausende vom gleichen Stück. Das Konstruktionsbüro bestimmt dessen Schönheit

Ueber 60 Vertreter des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Lehrerschaft und der Jugend nahmen am Samstagnachmittag trotz herrlichem Frühlingwetter an einer grundsätzlichen Tagung über Fragen der Bildungsreform in Liechtenstein teil. Die Tagung wurde vom Liechtensteiner Jugendreferat organisiert. Unser Bild zeigt von rechts nach links: Direktor Albert Caminada, Dr. T. Bucher, Direktor des Lehrerseminars Rickenbach, Dr. Peter Marxer, Regierungschef Dr. Gerard Batliner und Abschlussklassenlehrer O. Zogg (Vilters) während der Tagungseröffnung im Saal des Hotel Linde in Schaan. (Foto: Peter)



Wenig Aufgeschlossenheit

Am vergangenen Samstag führte das Liechtensteiner Jugendreferat seine 2. Informationstagung durch. Behandelt wurde das Thema «Notwendigkeit und Problematik der Bildungsreform». Ein Bericht über den Verlauf der Tagung erscheint an anderer Stelle.

Das Liechtensteiner Vaterland hat sich strikte geweigert, in seinem Blatt in irgendwelcher Form auf die Informationstagung vom letzten Samstag hinzuweisen. Vaterland und Volksblatt wurden die gleichen Inserate und Texte für eine kurze Vorschau auf die Tagung zugestellt. Leider erschien dann eine Publikation nur im Volksblatt.

Eine Rückfrage beim «Liechtensteiner Vaterland» ergab, dass politische Ueberlegungen ausschlaggebend gewesen waren, die Informationstagung des Jugendreferates zu ignorieren. Sowohl der Redaktor des Vaterlandes als auch seine Partei dürfte sich über die Unrichtigkeit ihres Argumentes, das Jugendreferat wolle sich den Anschein der Ueberparteilichkeit geben, im klaren sein. Das Liechtensteiner Jugendreferat machte nie ein Hehl daraus, in enger Beziehung zur Bürgerpartei zu stehen.

Wenn nun das Jugendreferat in seiner Informationstagung mit einem absolut unpolitischen Thema aufwartet, dessen Aktualität in Liechtenstein unbestritten ist, kann die Haltung des «Vaterlandes» nur als unverständlich bezeichnet werden. In der Tatsache, dass das Jugendreferat als Organisator für die jeder Politik baren Veranstaltung zeichnet, einen Grund zur Distanzierung von der doch alle Kreise ansprechenden Tagung zu sehen, stimmt bedenklich. Dem Jugendreferat ging es einzig und allein darum, mit dieser Tagung über Bildungsreform einen Beitrag zur Lösung des bei uns aktuellen Problems zu leisten.

Es wirkte eigentümlich, dass das «Liechtensteiner Vaterland» auf solche Weise versucht, der Initiative des politischen Gegners die Spitze zu brechen. Derartige Methoden dürften in der Öffentlichkeit kaum Anklang finden und zeugen von wenig politischer Aufgeschlossenheit. Hat die Jugend-Union, welche als Gegenpol zum Jugendreferat von der Vaterländischen Union ins Leben gerufen wurde, nicht daran gedacht, durch irgendeine begrüßenswerte Aktion in Erscheinung zu treten um so dem offenbar politisch gefährlichen Jugendreferat etwas den Rang abzulaufen?

Dadurch, dass im «Vaterland» jeder Hinweis auf unsere Informationstagung fehlte, wurde leider mancherorts ein falscher Eindruck erweckt. Allfällige diesbezügliche Zweifel zu beseitigen, ist der Zweck unserer Richtigstellung. Liechtensteiner Jugendreferat

Balzers: Romulus der Grosse

Theaterabend der Studenten des Lyzeums Gutenberg

Lange anhaltender Beifall war der verdiente Lohn, den die Studenten des Lyzeums Gutenberg für ihr eindrückliches und mitreissendes Spiel in Friedrich Dürrenmatts «Romulus der Grosse» entgegennehmen durften. Die Studenten haben sich im Laufe der letzten Jahre durch ein gepflegtes und eindrückliches Spiel und durch ein über dem Durchschnitt liegendes Niveau der Theaterstücke über die Grenzen der Gemeinde Balzers hinaus einen guten Namen geschaffen.

So konnte der HH. Rektor Dr. Mäder am letzten Sonntag im Gemeindesaal Balzers eine stattliche Anzahl Theaterfreunde begrüßen. Ein Stück Dürrenmatts ist auf unseren Bühnen bestimmt ein Wagnis, ein Experiment. Es stellt an Spieler wie an das Publikum einige Anforderungen. Dass dieses Experiment voll und ganz gelingen konnte, ist der Spielfreudigkeit des ganzen Spielerkaders sowie der umsichtigen und guten Regie ihres Leiters P. Dr. Mäder zuzuschreiben. Erstmals spielten dabei auch zwei Damen aus Balzers, die sich gut in ihre Rollen einfühlten und wesentlich zum guten Gelingen beitrugen.

Dürrenmatt nennt seinen «Romulus» eine ungeschichtliche historische Komödie. Im weiteren Sinne ist die Komödie unhistorisch, weil mit der End- und Krisenzeit, in der sie spielt, ganz offensichtlich unsere Zeit, mit den Poli-

tikern, Beamten, Militärs, und Fabrikanten Menschengruppen unseres Jahrhunderts gemeint sind. Die Situation an diesem «frühen Märzorgen des Jahres 476» stellt sich so dar, dass der kaiserliche, etwas ramponierte Hofstaat ratlos und verschreckt die Botschaften entgegennimmt, die berichten, dass die Heere der Germanen in vollem Anmarsch seien. Einzig Kaiser Romulus bewahrt Ruhe und Humor. Nichts kann ihn erschüttern, ruhig widmet er sich weiter seiner «einzigen Leidenschaft», der Hühnerzucht. Darin hat er sich im Laufe der Zeit zum Fachmann ausgebildet.

Die Wahrheit ist, dass des Kaisers Verhalten überlegter Plan ist. Er ist zur Ueberzeugung gelangt, dass das römische Reich, morsch, korrupt, verbrecherisch, keine Existenzberechtigung mehr habe. Er setzt sich mit Umsicht und Schlaueit ein, das Reich zu vernichten. Er will Platz schaffen für das Neue. Allenthalben erstehen ihm Widersacher, die entschlossensten in der eigenen Familie. Romulus wird mit ihnen zwar fertig, aber er zahlt einen schrecklich hohen Preis.

Wir wünschen den Studenten des Lyzeums Gutenberg bei ihrer zweiten Aufführung ihres «Romulus» am nächsten Sonntag ein volles Haus. Der Besuch dieses Laientheaters wird allen Theaterfreunden ein Erlebnis sein.

